

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 173 (1900)

Artikel: Des Hinkenden Boten Neujahrsgruß

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Des Hinkenden Boten Neujahrsgruß.

Sylvester war's. Bei trübem Lampenschein
Allein in meiner Stube, nickt' ich ein.
Da dämmerte vor meinem Innern auf,
Was ich erlebt in dieses Jahres Lauf;
Und gleich der düstern Lampe sah sich an,
Was ich erlebt, gelitten und gethan:
Misstratenes, Verfehltes, Trübes viel....
Gelebt, gestrebt... und nirgends noch am Ziel—
Hier Krankheit, dort Verlust, ja Trug und Hass
Und auf so viele „Freunde“ kein Verlaß....

Da einsmals öffnet sich die Thür, und ganz
Erfüllt die Stube wunderbarer Glanz;
Und vor mir stand ein Jüngling, schlank und
schön
Und hold wie ein Gebild aus Himmelshöh'n.
Der sprach kein Wort. Nur aus dem Auge brach
Ein Blick, der mehr als tausend Worte sprach.
Und wie aus Flammenlettern las ich drin:
„Sort mit dem trüb verkehrten Menschen Sinn!
„Noch lebt der alte Gott; wer ihm vertraut,
„Der hat fürwahr noch nie auf Sand gebaut.
„Wie wardst du doch aus mancher Not und Sahr
„Gerettet unverseh'ns und wunderbar!

„Wie ward dir doch auch reichlich Glück und Heil
„An Leib und Seele unverdient zu teil!
„Glaub' nur auch fürder, hoffe, schaffe nur,
„Sei's in der Werkstatt, sei's in Seld und Slur;
„Sinne der Wohlfahrt deiner Nächsten nach,
„Und Liebe wirst du ernten tausendfach.
„Wirkt doch allein schon nur ein gutes Wort
„Auf ungemeine Zeit und Serne fort.“

Das las ich aus des Jünglings stummem Blick.
Drauf wandt' er sich. Da winkt' ich ihn zurück
Und rief bewegt: „Wer bist du, der du so
Mich wieder mutvoll machst und lebensfroh?“

Nun klang's von seinen Lippen hell und klar:
„Du kennst mich nicht? Ich bin das neue Jahr!“

„O“, rief ich, „geh' zu allen doch geschwind,
Die immer eines guten Willens sind,
Und leucht' auch so mit deiner Augen Schein
In ihrer Herzen düstern Grund hinein;
Und wie du jetzt mich machtest hier zur Stund',
So mach' auch sie an Geist und Herz gesund!“

Da, liebe Leser, bin ich aufgewacht
Und hab' an euch, an euch zuerst gedacht.